



Offene Spielräume - für Kinder und Jugendliche

STELLEN SIE SICH EINEN PLATZ VOR, den Kinder und Jugendliche unmittelbar in ihrem städtischen Wohngebiet erreichen können, mit freien Flächen, Hügeln und Nischen sowie Bäumen und Buschwerk, wo sie toben, spielen, sich verstecken, klettern, rennen oder sich einfach nur treffen können. Auf dem Gelände finden sich neben Platz zum Bauen von Hütten und Buden eine Feuerstelle und ein Teich, der dazu geeignet ist, dass Kinder darin spielen können und so im spielerischen Umgang Vertrauen zu den Elementen gewinnen. Es gibt dort einen Garten, in dem Kinder Gemüse anbauen und Blumen pflanzen können.

Auch Spiel- und Aufenthaltsgebäude stehen zur Verfügung. Sie beherbergen Werkstätten für das Arbeiten mit Ton, Holz und Metall, und Unterstände und Stallungen für verschiedene Tiere. Es gibt Esel, Ponys, Schafe und Ziegen, Kaninchen und Meerschweinchen, Hühner, Enten und Gänse. Die Tiere werden gemeinsam von den Kindern gepflegt, gefüttert und gestreichelt. Über die gemeinsame Pflege und Versorgung der Tiere wachsen Verantwortungsgefühl und Beziehungen zwischen den Kindern, zu den Tieren und zur Natur. Unvermeidlich und doch ungezwungen erleben Kinder ökologische Kreisläufe und Zusammenhänge: wie Mist und organische Abfälle zu wertvoller Gartenerde werden, woher die Wolle oder die Eier kommen. Auch die großen Kreisläufe des Jahres sind eindrucksvoll erlebbar. Dazu gehören auch Geburt und Tod der Tiere.

In den Werkstätten setzen Kinder eigene Ideen um und lernen dabei verschiedene Techniken der Bearbeitung von Holz, Ton, Metall, Wolle oder Leder kennen. Grenzen und Möglichkeiten der Materialien werden erfahren und eigene Fähigkeiten Stück für Stück entdeckt und entwickelt.

Brot- oder Pizzabacken im Lehmofen, aktiver Naturschutz durch das Bauen von Nistkästen oder das Anlegen eines Biotops, Schafe scheren und deren Wolle verarbeiten, einen Sonnenkollektor bauen, am Computer die Spielplatzzeitung layouten, Gelegenheit zu spielerischer, musischer und sportlicher Betätigung und vieles andere mehr runden das Bild und die vielgestaltigen Möglichkeiten eines solchen Platzes ab. Dabei werden natürlich auch Konflikte ausgetragen und beigelegt und auf vielerlei Ebenen soziales Lernen und demokratisches Verhalten gefördert.

Die Kinder sollen sich selbst überlassen werden, aber nicht allein gelassen sein

NUR UTOPIE?

Allein in Deutschland gibt es schon etwa 500 solch' pädagogisch betreuter Spielplätze. Diese Plätze sind nicht in der sonst gewohnten Weise gestylt, begradigt und vom Reißbrett herunter gebaut und passen nicht so ohne weiteres ins DIN-geschärfte Auge. Aber gerade die Tatsache, dass hier nicht alles fertig und für die Ewigkeit errichtet ist, dass hier Improvisation und Veränderbarkeit möglich sind, an der die Kinder mitbestimmen und mitarbeiten, ergeben eine besondere Qualität der Plätze.

Leitgedanken

Dazu gehören unter anderem die Prinzipien der Offenheit (Freiwilligkeit und Kostenfreiheit des Besuchs, eine vorherige Anmeldung ist in der Regel nicht notwendig) und der Integrativität (keine Ausgrenzung von bestimmten Kindern- oder Jugendlichen bzw. Gruppen), gemeinsame Aktivitäten von behinderten und nicht behinderten Kindern, von unterschiedlichen Altersgruppen, unabhängig von der sozialen oder ethnischen Herkunft der jungen Menschen).

Kinder brauchen für ihre Entwicklung feste Bezugspersonen. Und: Plätze wie diese benötigen deshalb dauerhaft (haupt- und ehrenamtliche) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An sie sind nicht nur pädagogische Anforderungen gestellt, sondern sie müssen auch über eine Vielzahl praktischer, organisatorischer und medialer Qualifikationen verfügen.

Viele Einrichtungen machen über die Offene Arbeit hinaus Angebote für organisierte Kindergruppen und Schulklassen, Eltern-Kindgruppen, Alleinerziehende, junge Familien oder den ganzen Stadtteil und entwickeln sich dadurch zu wichtigen Einrichtungen für das Gemeinwesen.

Die Vielfalt der Angebote und die Leistungsfähigkeit von betreuten Spielplätzen hängt auch von der verfügbaren Fläche und dem Umfang der Förderung ab, die in der Regel auf der Grundlage des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) erfolgt. Dieses Bundesgesetz verlangt unter anderem eine angemessene Förderung junger Menschen durch Angebote der Jugendarbeit, die sich an deren Bedürfnissen und Interessen orientieren. Die Einrichtungen sollen durch ihre Arbeit einen Beitrag zur Entwicklung von Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit und Übernahme von Verantwortung leisten und den Kindern Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten einräumen.

DIE SPIEL- UND LEBENSITUATION VON KINDERN VERBESSERN

Wie der 10. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung feststellte, tragen pädagogisch betreute Spielplätze erheblich dazu bei, diese jugendpolitischen Ziele zu erreichen und die Spiel- und Lebenssituation der Kinder zu verbessern. Dies wird erreicht durch das Raum- und Erlebnisangebot der Spielplätze und die persönlichen Beziehungen zwischen MitarbeiterInnen und Kindern und der Kinder untereinander.



FÜR DAS RECHT DER KINDER AUF SPIEL-RÄUME UND EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Schon bald nach der Gründung der ersten Abenteuerspielplätze und Jugendfarmen in Berlin und Stuttgart wurde deutlich, dass eine Verbreitung solcher Einrichtungen nur auf der Basis kontinuierlicher organisatorischer und fachlicher Hilfestellung und jugendpolitischer Einmischung möglich würde. So entstanden verschiedene lokale und regionale Zusammenschlüsse für die der Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze (BdJA) seit 1972 den bundesweit anerkannten Dachverband darstellt.

Nach dem Fall der Mauer konnten sich mit Unterstützung des BdJA auch in den neuen Bundesländern die ersten pädagogisch betreuten Spielplätze etablieren. Daran waren Eltern- und Bürgerinitiati-

ven aus der Spielwagenbewegung maßgeblich beteiligt. Der BdJA stellte hier sein gesammeltes Wissen und seine Erfahrung zur Verfügung und vermittelte wichtige Kontakte zu bestehenden Einrichtungen.

1990 wurde die European Federation of City Farms (EFCF) gegründet, die heute rund 1000 ähnliche Einrichtungen in über 10 Ländern repräsentiert.

Zusammen mit gleichgesinnten Initiativen und Organisationen arbeitet der Verband an der Verbesserung der Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen und setzt sich für deren Interessen ein:

Der Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V.

- ermutigt Bürgerinnen und Bürger, eigene Ideen und Erfahrungen in konkrete Initiativen umzusetzen und trägt damit auch zur Stärkung der Gesellschaft bei;
- stellt in Publikationen beispielhafte Initiativen und Einrichtungen einer breiten Öffentlichkeit vor und verhilft ihnen dadurch zu mehr Anerkennung;
- gibt Hilfestellung bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Aktivitäten der angeschlossenen Trägervereine;
- vermittelt Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Informationen, Erfahrungsaustausch und Kontakte durch Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote;
- leistet Initiativen, Kommunen sowie Fachkräften aus dem stadtplanerischen Bereich Hilfestellungen bei der Planung und Gestaltung neuer Plätze;
- pflegt den Kontakt mit Behörden und Spitzenverbänden auf Länder- und Bundesebene;
- unterstützt die internationale Zusammenarbeit durch die Teilnahme an und der Ausrichtung von internationalen Fachtagungen und durch die finanzielle und fachliche Hilfe bei Jugendaustauschmaßnahmen;
- entwickelt die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen der Offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Es ist dem BdJA in den vergangenen Jahren gelungen, viele Jugendämter und Jugendhilfeausschüsse davon zu überzeugen, dass es sich bei Jugendfarmen und Aktivspielplätzen um unerlässliche Infrastrukturen der Kinder- und Jugendförderung handelt und nicht um beliebige „freiwillige“ Leistungen.

Ziel der Arbeit des Verbandes ist es, dass pädagogisch betreute Spielplätze geschaffen, als Regeleinrichtung betrieben und politisch wie wirtschaftlich abgesichert werden.

Daneben arbeiten wir an der inhaltlichen Weiterentwicklung der Spielplatzpädagogik. Dazu stehen wir im Dialog mit Hochschulen und Fachkräften aus den Bereichen Pädagogik, Gesundheit und Stadtplanung sowie Gewerbetreibenden und Unternehmen.

Dabei entsteht ein immer engeres Netzwerk von engagierten Persönlichkeiten, die die Überzeugung teilen, dass Kinder unsere wichtigste Ressource sind und den Herausforderungen des 21sten Jahrhunderts nur dann gewachsen sein werden, wenn ihnen eine ganzheitliche, körperliche, geistige, emotionale und soziale Förderung zuteil wird. Eine Förderung, die vom Bewusstsein getragen wird, dass es gilt, soziale Verantwortung, ökologische Vernunft und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen.

„Kinder sind eine Minorität – und eine politisch schwache dazu.
In einer Gesellschaft, die von nackten Interessen starker und gesetzlich
privilegierter Gruppen weit mehr bestimmt wird,
als ihre offizielle Fassade das verrät,
kann man das dennoch an ihren Einrichtungen für die Schwachen ablesen.“

Alexander Mitscherlich

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN . . .

Weitere Informationen erhalten Sie vom

Bund der  Jugendfarmen
und  Aktivspielplätze e.V.

Haldenwies 14

70567 Stuttgart

Tel.: 0711 / 6872302

Telefax: 0711 / 6788569

bdja@bdja.org

www.bdja.org

Spendenkonto: 2 000 091 bei der LB BW 600 501 01